# apflspalten

Zeitung der aktiven Pflichtschullehrer:innen - unabhängigen Gewerkschafter:innen

11/2023



#### Inhalt

Vorwort: Grenzen des Machbaren

Seite 2

Berufsbegleitendes Studium

Seite 3

Klasser Job, klasser Vertrag, klasse Bezahlung? Seite 5 Dienstpläne u. Personalvertretung

Seite 6

Inklusion – so nicht

Seite 7

Demokratie und Diversität in Schulen lernen? Seite 8 Inklusion in Ö. im Rückwärtsgang

Seite 10

Schulessen und Personalmangel

Seite 11

Neuer Lehrplan in der VS – es ist Zeit

Seite 13

Bildungstagung 2023

Seite 15

Aktionstag Bildung – ein Rückblick

Seite 15

Madame Ida Zöhlda-Wos

Seite 16

apfl-cine, Buch, Tipps, Aktivitäten, Termine Seite 17 apfl-art: Reinhart Sellner

Seite 23

# **Vorwort**

#### Liebe:r Leser:in!

Das Schuljahr hat für viele Pädagog:innen sehr intensiv begonnen. Die Bandbreite der Rückmeldungen aus den Schulen geht von "So arg war es noch nie!" bis zu "Unser Standort ist (ressourcentechnisch) ganz gut aufgestellt!"

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge kann festgestellt werden, dass im Schulbereich aktuell einiges in Bewegung zu sein scheint. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass es vor allem im österreichischen Pflichtschulbereich einen ausgesprochenen Lehrer:innenmangel gibt. Wenn die Grenzen des Machbaren erreicht sind, können nicht noch mehr Statistiken und Testungen eingefordert werden. Wenn in einer Belegschaft Unzufriedenheit herrscht, muss der Dienstgeber sich Maßnahmen einfallen lassen, um den Beruf und die dazugehörige Ausbildung attraktiver zu gestalten. Dies können finanzielle Anreize sein, aber vor allem hängt die Zufriedenheit mit einem Arbeitsplatz mit den Rahmenbedingungen, wie Wertschätzung, Perspektiven am Schulstandort, Stimmung im Kollegium, Entfaltung von Möglichkeiten, selbstbestimmtes Arbeiten, etc. zusammen. Wir setzen unser Möglichstes daran, dass es zu Verbesserungen kommt und dass diese auch nachhaltig bleiben.

Die *apflspalten* der apfl (aktive pflichtschullehrer:innen) erscheinen einmal im Semester, sie bringen einen Ausschnitt der Themen, die uns alle in der letzten Zeit beschäftigt haben. Vieles haben wir schon auf unseren anderen Info-Kanälen (Homepage, facebook, X-Twitter, Insta, Mail-Newsletter) behandelt. Einige der Beiträge behandeln aber auch neue Aspekte aus dem Bildungsbereich.

Abseits des Herstellens dieser Zeitschrift engagieren sich die aktiven Pflichtschullehrer:innen der apfl übrigens in unterschiedlichen Bereichen

– als parteiunabhängige Personalvertreter:innen, um Kolleg:innen bei dienstrechtlichen Fragen und Problemen beizustehen, sodass diese zu ihrem Recht kommen oder um bei innerschulischen Konflikten gemeinsam mit allen Beteiligten lösungsorientierte Perspektiven zu entwickeln.

- als unabhängige Gewerkschafter:innen (ug) engagieren wir uns als parteiungebundene Fraktion innerhalb der GÖD für Verbesserungen im Bildungsbereich, bringen Vorschläge zu Gehaltsverhandlungen, engagieren uns allenfalls auch für gewerkschaftliche Maßnahmen egal welche Partei gerade Bildungsstadtrat/-rätin oder Bildungsminister:in, Bundes- oder Landesregierung stellt. Wir müssen als ug daher auch keine Rücksicht auf eine allfällige Parteiräson nehmen.
- und gesellschafts- und bildungspolitisch. Wir organisieren Veranstaltungen und vernetzen uns mit unterschiedlichsten Initiativen aus dem Bildungsbereich und aus der Zivilgesellschaft, wie beim Aktionstag Bildung am 15.6. oder bei der jährlichen Bildungstagung in Salzburg, weiters sind wir bundesweit schultypenübergreifend mit unseren Kolleg:innen von der Österreichischen Lehrer:innen-Initiative (ÖLI-ug) aktiv.

Denn nur gemeinsam können wir etwas erreichen und verändern!

Wir feiern aber auch gerne und treffen einander zumindest einmal im Monat zum Austausch, gehen gemeinsam ins Kino, spielen seit Oktober regelmäßig Volleyball oder nehmen an unterschiedlichsten Veranstaltungen teil.

Wir hoffen, dass dich die Beiträge in unserer Zeitschrift zu Widerspruch oder zum Nachdenken anregen. Vielleicht denkst du dir auch: es ist es jetzt Zeit, dass ich mich engagiere!



Kleiner Tipp: Wenn du dir vorstellen kannst, dich in den nächsten Jahren im Rahmen der Personalvertretung zu engagieren, dann solltest du dich bei der PV-Wahl im November 2024 bei einer PV-Fraktion (z.B. der apfl-ÖLI-ug in Form einer Solidaritätskandidatur) auf die Liste setzen lassen. Denn nur dann kannst du im Zeitraum bis 2029 auch als Personalvertreter:in (falls du dies dann vielleicht machen möchtest) aktiv werden.



Bernd Kniefacz apflug – Personalvertreter Mitglied des ZA

# **Bericht**

# **Berufsbegleitendes Studium**

Ich bin Lehrerin! Zumindest fühle ich mich so – jeden Morgen, wenn ich in "meine Klasse" komme, jedes Mal, wenn ich die nächsten Unterrichtsstunden vorbereite oder Hausaufgaben korrigiere und immer dann, wenn ich mit meinen KollegInnen in einer Konferenz oder Besprechung sitze und das weitere Schuljahr plane. Ich liebe einfach, was ich mache und das jeden Tag!

Und theoretisch steht auch irgendwo in meinem Dienstvertrag, dass ich wirklich Lehrerin bin. Also davon gehe ich zumindest aus, denn in den letzten elf Monaten, die ich bereits in der Schule arbeite, habe ich so etwas wie (m)einen Dienstvertrag noch nicht gesehen. Doch das sind Sachen, an die man sich gewöhnt. Immerhin habe ich bereits die "Induktionsphase PLUS" überstanden und bis zum ersten Schultag im September nicht gewusst, ob ich überhaupt einen Vertrag habe.



Im Dezember 2022 stand ich zum ersten Mal vor einer Klasse und habe den Schüler:innen dividieren beige-

bracht. Eigentlich war das so gar nicht geplant. Einen Buben einzeln zu betreuen, den ich seit einem Jahr privat betreut habe, nun auch zwei Stunden am Tag in die Schule begleiten, war der Plan bei meiner Anstellung durch die Bildungsdirektion Wien. Was dann folgte, war die Suspendierung des Schülers und die Tatsache, dass ich an meinem ersten Arbeitstag ohne wirklichen Aufgabenbereich dastand.

Und auf einmal bin ich jetzt - in "meiner Klasse" und mit einer Arbeit, die mich wirklich glücklich macht.

Doch der Weg bis hierhin war alles andere als einfach. Irgendwann stand nämlich recht plötzlich der Begriff "Induktionsphase PLUS" im Raum. Kurz zusammengefasst - 80 Stunden an der PH Wien, um mich auf die Arbeit als Lehrerin vorzubereiten. Nachdem mir bewusst war, dass ich genau das machen wollte, also Lehrerin sein, habe ich neben der Arbeit in der Schule und meinem zweiten Job dann

auch in zweieinhalb Monaten diese 80 Stunden "nebenbei" absolviert. Ich habe mir erhofft, dass ich dabei wirklich etwas lernen würde - ich komme ja aus einem komplett anderen Bereich, ich wollte alles lernen, was möglich war. Mein erster Kurs hieß "Leistungsbeurteilung"! Perfekt! Davon hatte ich nämlich tatsächlich keine Ahnung.

Also saß ich voller Erwartungen mit vierzig anderen LehrerInnen da, bekam einen echt schlecht formulieren Text vorgesetzt und musste diesen in der Gruppe beurteilen und anschließend erklären, worauf ich geachtet habe und wie ich vorgegangen bin. Man muss dazu sagen, dass ich in einer Sonderschule arbeite und ganz entzückt darüber bin, dass ein Schüler selbstständig etwas geschrieben hat - nach genau diesen Kriterien beurteile ich also... Der Kollege neben mir verdrehte die Augen! Er ist Deutschlehrer und bereitet gerade Maturaarbeiten vor. Die zweite Kollegin unterrichtet ebenfalls Deutsch in der Oberstufe, sie überlegt jetzt schon den Job zu kündigen, denn wenn ihr ein Schüler so einen Text vorlegt, müsste sie so ziemlich alles falsch gemacht haben. Sie versteht den Sinn der Übung nicht, ich auch nicht! Doch wir lächeln und machen weiter – schließlich brauchen wir diese Teilnahmebestätigung.

Solche Kurse mache ich dann noch einige Male durch - "Unterrichtsstörungen", "rechtliche Grundlagen", "Classroom Management" und einiges mehr! Wozu wir hier sitzen? Keine Ahnung, doch wir alle wollen diesen Job, darum müssen wir da durch.

Nach der Induktionsphase PLUS bin ich kein bisschen schlauer, habe keine Sicherheit, dass ich meine Arbeit in der Schule behalten darf und auch keine Aussichten auf ein vollbezahltes Dienstverhältnis. Das Problem ist, dass ich weder Studentin bin noch zu den QuereinsteigerInnen zähle – ich habe einfach einen Sondervertrag, der befristet ist und eine Bezahlung von 78%. Diese deckt gerade mal meinen Lebensunterhalt ab. Mir ist also klar, dass ich auch weiterhin auf einen zweiten Job angewiesen bin, wenn auch in einem geringeren Ausmaß als bisher. Die einzige Lösung, die längerfristig sinnvoll erscheint, ist ein Lehramtsstudium.

Doch auch hier erweist sich die Suche als schwierig. Mir ist bewusst, dass ich nicht Vollzeit studieren kann, schon gar nicht unter der Woche, schließlich stehe ich vormittags in der Klasse und sitze abends im Büro. Die Lehrveranstaltungen an den meisten Unis und PHs sind definitiv nicht so gelegt, dass ich diese auch nur annähernd besuchen kann. Doch es gibt an der PH Burgenland die Option, berufsbegleitend zu studieren. Ich kläre ab, ob das tatsächlich neben meiner Arbeit möglich ist, nehme die regelmäßigen Fahrten und langen Tage in Kauf, bewerbe mich, mache die Aufnahmeprüfung, bekomme einen Platz und denke, dass ich nun endlich den perfekten Plan habe.

Mein erstes Wochenende an der PH Burgenland! Die Organisation bisher war einwandfrei, die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen gut erklärt. Etwas irritiert bin ich anfangs lediglich von der Tatsache, dass alle Vorlesungen am Freitagvormittag stattfinden. "Die finden Sie später online, die sind nicht verpflichtend." Alles schön und gut, auch wenn ich mich frage, wann genau ich mir die viereinhalb Stunden Zeit fast jede Woche nehmen soll, um die Vorlesungen nachzuhören.

Anschließend geht es gleich mit den eigentlichen Lehrveranstaltungen los. Fast jede einzelne fängt damit an, dass wir uns vorstellen, erklären, was wir machen und warum wir hier sind. In einer Lehrveranstaltung geht für das Vorstellen und Kennenlernen sogar die gesamte Doppelstunde drauf. Nicht dass es mir gleichgültig ist, mit wem ich in den Kursen sitze, doch wenn man bedenkt, dass wir lediglich vier Doppelstunden haben, finde ich persönlich eine ganze zum Kennenlernen doch recht lange. Vor allem da es in dieser Lehrveranstaltung um mathematische Themen geht. Ebenso erstaunlich ist die nächste Einheit. Wir fangen an, einen Rhythmus zu klatschen. Anschließend bauen wir diesen mit diversen Instrumenten aus. Ganz lustig, keine Frage, doch die Tatsache, dass ich keine Noten lesen kann und genau diese, laut Vortragendem, am Ende des Semesters abgefragt werden, lässt mich doch daran zweifeln, dass es so sinnvoll ist, über 75 Minuten damit zu verbringen, klatschend im Raum zu stehen, wo doch eigentlich etwas ganz anderes geprüft wird. Ich erfahre aber, dass ich genug "Hausaufgaben" habe, die mir dabei helfen alles zu lernen. Ehrlicherweise würde ich die theoretischen Sachen jedoch lieber in der Einheit selbst erarbeiten. Klatschen kann ich zuhause immer noch...

In der Sporteinheit lernen wir einfache Aufwärmübungen mit Basketbällen kennen. Ich finde diese

ganz großartig, frage mich jedoch, wo ich eine Schule finde, in der es Basketbälle für den Turnunterricht in Klassenstärke gibt. Auch bin ich mir nicht sicher, ob es tatsächlich sinnvoll ist, 5–10-jährigen SchülerInnen Basketbälle in die Hand zu drücken und ihnen zu sagen, dass sie mal selbstständig aufwärmen sollen. Doch auch das soll ein Problem für später sein. Denn während wir hier drei Stunden lang mit Bällen spielen, diverse Fangspiele ausprobieren und anschließend dehnen, ist es die Aufgabe für zuhause, alle diese Sachen zusammenzufassen und uns zu überlegen, wie wir diese anleiten würden.



Und auch im Zeichenunterricht verbringe ich eine doppelte Einheit damit, Linien auf Papier zu malen, um dann zu

erfahren, dass ich bis zur nächsten Einheit drei Frottage-Bilder erstellen und eine Zusammenfassung der Einheit schreiben soll, inkl. Überlegungen, wie ich diese Sachen in den Unterricht einbauen würde. Na, immerhin habe ich in diesem Kurs gelernt, wie man es nicht machen sollte – denn was schon bei 16 Erwachsenen nicht funktioniert hat, das wird bei rund 25 SchülerInnen in der Klasse definitiv auch nicht funktionieren.

Nach zwei Wochen an der PH habe ich vor allem gelernt, mich alle zwei Stunden auf eine neue und kreative Art und Weise vorzustellen, ohne permanent dieselben Fakten in derselben Reihenfolge zu wiederholen.

Was ich jedoch auch "gelernt" habe, ist, dass ich zu jeder Einheit an der PH rund eine Stunde für mein Selbststudium aufbringen muss. Das bedeutet bei rund 20 Einheiten pro Wochenende, dass ich unter der Woche noch einmal rund 20 Stunden investieren sollte, um meine Kurse positiv abzuschließen. Da sind die viereinhalb Stunden der Vorlesungen und das Lernen jedoch noch nicht inkludiert. Somit komme ich auf einen durchschnittlichen Aufwand von bestimmt 40 Stunden pro Woche allein für das Studium. Und da frage ich mich doch, wie genau das mit einem normalen Vollzeit-, ja auch "nur" mit einem Teilzeitjob realistisch machbar sein soll. Ich war von der Idee eines berufsbegleitenden Studiums begeistert, da ich davon ausgegangen bin, dass ich dieses tatsächlich neben meinem Beruf

machen kann. Ich arbeite bereits in einer Schule. ich unterrichte jeden Tag. Da sollte man meinen, dass diese praktischen Erfahrungen für das Studium etwas wert sind. Dass es eine Möglichkeit gibt, sich gewisse Dinge anrechnen zu lassen, oder dass dieses Studium tatsächlich so aufgebaut ist, dass es berufsbegleitend in der angegeben Zeit auch absolviert werden kann. In der Realität ist nichts davon der Fall.

Und dann diskutiert man immer wieder über den aktuellen Lehrer:innenmangel und darüber die Arbeit attraktiver zu gestalten. Man sucht Lösungen, um das Studium praxisnäher zu machen und allen, die es wirklich möchten, auch die Möglichkeit zu geben, dieses möglichst schnell abzuschließen. Es gibt hunderte Theorien, die ich gehört habe und dann gibt es die Realität, in der ich mich befinde und in der ich mich frage, wie lange mich diese noch glücklich macht.

# Joanna Szymczyk Lehrerin in Ausbildung

## Kommentar

# Klasser Job, klasser Vertrag, klasse Bezahlung?

Anfang September frohlockte Minister Polaschek sinngemäß: "Alles ist gut im Schulsystem, alle Klassen sind besetzt!"

Dass nicht alles bestens ist, dass wir dringend andere Arbeitsbedingungen und Wertschätzung brauchen, darauf weisen wir als apfl-ÖLI-ug seit Jahren hin.



Dass in letzter Zeit auch in vielen Konferenzzimmern die Stimmung unter Kolleg:innen immer schlechter wird, hängt leider auch mit der oft gelobten Initiative "Klasse Job" des Ministeriums zu-

Es ist völlig klar, dass vor allem das Pflichtschulsystem in Wien und auch in vielen anderen Bundesländern ohne Hilfe von Quereinsteiger:innen nicht mehr aufrecht zu erhalten wäre. Viel zu viele Kolleg:innen verabschieden sich - oft so früh wie möglich - in die Pension, Kolleg:innen mit unterschiedlich langer Diensterfahrung verlassen die Schule und es gibt nicht genug Student:innen und Studienabgänger:innen um diesen Mangel aufzufangen. Die Initiative des Ministeriums, diesem nun durch eine groß angelegte Quereinstiegskampagne entgegenzuwirken, ist eine durchaus nachvollziehbare. Andere Möglichkeiten bleiben auch auf Grund der demographischen Gegebenheiten und der bisherigen Versäumnisse schlichtweg aus. Bei der Einführung von "Klasse Job" scheinen die Verantwortlichen jedoch übersehen zu haben, dass dadurch die ohnehin schon seit Jahren bekrittelten Ungleichheiten der verschiedensten Dienstverträge nun um noch eine Dimension reicher sind.

In Österreichs Konferenzzimmern gibt es:

- Lehrer:innen im alten und im neuen Dienst-
- Lehrer:innen, die unentgeltlich tagtäglich ihren unerfahrenen Jung- und Quereinstiegskolleg:innen mit Rat und Tat zur Seite stehen und oft stark für ihr "Überleben" im Klassenalltag verantwortlich sind. (Nein, ich spreche nicht von Mentor:innen, die das zumindest symbolisch abgegolten bekommen)
- Lehramtsstudent:innen, die mit vollem Einsatz bereits im schulischen Alltag tätig sind und deren Studienzeit sich dadurch oft beträchtlich verlängert. Die PHs und Unis nehmen auf sie nämlich keinerlei Rücksicht. Berufsbegleitende Angebote entpuppen sich bestenfalls als schlechter Scherz. Ihr Einsatz zur Erhaltung des Schulsystems führt zu 22% Gehaltsabschlag.
- Quereinsteiger:innen im alten Dienstrecht, die, obwohl sie seit Jahren im Lehrberuf tätig sind, oft sogar "Klasse Job"-Kriterien erfüllen, in ihrem schlechten Sondervertrag gefangen

bleiben. Einmal altes Dienstrecht, immer altes Dienstrecht.

- Quereinsteiger:innen an Volks- und Sonderschulen, ohne die – speziell im sonderpädagogischen Bereich - Unterricht schon längst nicht mehr aufrecht zu erhalten wäre. Für sie gilt "Klasse Job" grundsätzlich nicht, sie erhalten bis zu 22% weniger Gehalt.
- Fertig ausgebildete Lehrer:innen, die sich in der Übergangsphase am Beginn ihrer Laufbahn für das aus ihrer jetzigen Sicht "falsche" Dienstrecht entschieden haben. Ihre damalige Unerfahrenheit und/oder auch mangelnde Beratung ändert nichts an der Tatsache, dass sie mit dieser Entscheidung ihr ganzes Lehrer:innleben leben müssen.
- (Alle anderen Sonderfälle, die ich in meiner Aufzählung nicht erwähnt habe, mögen mir dies verzeihen.)

Und nun kommt "Klasse Job"! Fachstudien werden anerkannt, eine pädagogische Nachschulung muss verpflichtend absolviert werden. Dafür gibt es von Beginn an keine Abschläge im Gehalt, unbefristete Verträge bereits nach einem Jahr.

All diese unterschiedlichen Anstellungsbedingungen schaden dem Klima in vielen Konferenzzimmern und können ein weiteres Steinchen am Weg zum Burnout oder dem Verlassen des Schulsystems von hervorragenden und dringend benötigten Kolleg:innen sein.

Wir von der apfl-ÖLI-ug führen den Verantwortlichen in Bildungsdirektion und Ministerium diese Ungerechtigkeiten immer wieder aufs Neue vor Augen. Wir werden damit auch nicht aufhören! Liebe politisch Verantwortliche! Lasst die Lehrer:innen doch ihr Dienstrecht selbst wählen! Bezahlt allen in den Bildungsdirektionen angestellten Pädagog:innen ein Gehalt, das der Wichtigkeit und dem Einsatz unseres Berufes auch gerecht wird! Stellt praxisnahe, zeitlich durchführbare berufsbegleitende Studien auf die Beine, damit alle Quereinsteiger:innen, die dauerhaft im Schuldienst bleiben möchten, auch eine ehrliche Chance bekommen, dies zu tun.

Wichtig in diesem Zusammenhang erscheint mir der Appell: "Lassen wir uns nicht gegeneinander ausspielen! Wir Lehrer:innen müssen zusammenhalten und unseren Groll dort abladen, wo er hingehört! Nämlich zu den politisch Verantwortlichen unseres Bildungssystems!"

Wir alle können in Form von Gesprächen, Leserbriefen, e-mails, Petitionen, Demonstrationen, immer wieder die Medien und die Gesellschaft auf die Ungerechtigkeiten und Missstände im Lehrberuf aufmerksam machen und wir alle können uns engagieren: z.B. in der Personalvertretung und Gewerkschaft, in Bildungsinitiativen, in politischen Parteien, ...

#### Nur gemeinsam können wir etwas verändern!



Claudia Astner apflug - Personalvertreterin DA – Vorsitzende

# Personalvertretung

# Dienstpläne und Personalvertretung Die Legitimität von Dienstplänen in der Schule

Im Bundes-Personalvertretungsgesetz (kurz: PVG) steht im § 9 Abs. 2 folgender Gesetzestext:

"Mit dem Dienststellenausschuss ist im Sinne des § 10 das Einvernehmen herzustellen:

b) bei der Erstellung und Änderung des Dienstplanes einschließlich der zeitlichen Lagerung der Ruhepausen und der Diensteinteilung; soweit sich diese über einen längeren Zeitraum oder auf mehrere Bedienstete bezieht"

Mit dem Rundschreiben W 17/2023 vom 25. Oktober 2023 wurden die Schulleitungen seitens der Bildungsdirektion Wien / Herrn Dienststellenleiter Dr. Langmeier aufgefordert, dass die Lehrfächerverteilungen, die Stundenpläne und die Aufsichtspläne bis spätestens 15. November 2023 postalisch an die DA-Vorsitzenden zu senden sind.

Sämtliche Mitglieder der Dienststellenausschüsse (DAs) werden daher in den nächsten Wochen die Dienstpläne aller Schulstandorte sichten. Der DA hat festzustellen, ob beispielsweise eine gleichmäßige Verteilung von Freistunden, Mehrdienstleistungen oder der Gangaufsichtszeiten bei den Kolleg:innen eines Standortes berücksichtigt wurde.

apfl-ug-Mandatar:innen beteiligen sich mit größter Genauigkeit an der Sichtung der Dienstpläne (= Stundenpläne sowie Gangaufsichtspläne der Kolleg:innen) in ihrem Bereich.

Der DA hat als "Gremialorgan" sämtliche Diensteinteilungen aller Schulen in seinem Bereich zu sichten. Dabei ist das Einvernehmen zwischen den Schulleitungen und dem zuständigen DA herzustellen. Sollte kein Einvernehmen zwischen Schulleitung und DA hergestellt werden, ist in diesen Fällen die Dienststellenleitung und der Zentralausschuss (ZA) mit der Angelegenheit zu befassen.

Hinsichtlich der Sichtung der Dienstpläne seitens des DA, bedarf es keiner Beschwerden von einzelnen Lehrpersonen zum Stundenplan oder zum Gangaufsichtsplan. Der DA hat im Falle der Erstellung und Änderung der Dienstpläne ein Mitentscheidungsrecht, was zu den zentralen Aufgaben der PV gehört und gesetzlich fixiert ist. Daher sind die DAs verpflichtet insbesondere im Herbst eines Schuljahres dieser Aufgabe nachzukommen um etwaige Ungereimtheiten bei der Diensteinteilung auszuräumen.

Etwaige Dienstplanänderungen (etwa durch Dauermehrdienstleistungen usw.) während eines Schuljahres sind dem DA zur Kenntnis zu bringen, diese bedürfen erneut des Einvernehmens mit dem DA.

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!

Hast du Fragen zu deinem Stundenplan oder zur Einteilung deiner Aufsichten, dann melde dich bei deiner/deinem apfl-ug-Personalvertreterin/apflug-Personalvertreter!



Florian Jilek-Bergmaier apflug - Personalvertreter



**Andreas Chyatal** apflug - Aktivist



# Thema: Inklusion 1

#### Inklusion - so nicht!

Ja, schon wieder dieses Thema, aber ich kann und will es nicht akzeptieren, welche Veränderungen angeblich im Namen der Inklusion in den Volksschulen in Wien hingenommen werden!

Vor ca. 30 Jahren war Inklusion noch kein Thema. Es gab die Integrationsklassen. In Wien wurde daneben die Einzelintegration in der VS etabliert. Kinder, die dem Regelschullehrplan nach intensiver präventiver Förderung nicht folgen konnten, wurden in einzelnen Gegenständen (D oder M) von einem/einer Stützlehrer:in nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet und beurteilt. Dadurch war zumindest der Übertritt in eine Integrationsklasse einer Neue Mittelschule gesichert. Das Ziel sollte weiterhin die Rückführung in den Regelschullehrplan sein. In die Zeit der Inklusion fallen nun der Mika D-Test und die dazugehörigen D- Förderklassen/ Kurse. Kinder mit anderen Erstsprachen werden auf Grund des Mika D- Testes segregiert und bis zu 15 Stunden außerhalb ihrer Stammklassen unterrichtet. Dass aus sprachwissenschaftlicher Sicht der Lernfortschritt in separierten Klassen geringer ist, wurde schon unter Bildungssminister Faßmann negiert. Auch die aktuellen Evaluierungsergebnisse bestätigen das. (nachzulesen unter: https://awblog.at/deutschfoerderklassen-eine-evaluierung-mit-ohne-folgen/) Gerade in Zeiten des Lehrer:innenmangels könnten diese Stunden besser verwendet werden. In der VS entfallen viele Unterrichtsstunden in der Sprachförderung durch die häufige Mika D-Testung. Aber nach max. 2 Jahren muss jedes Kind in allen Fächern beurteilt werden. Die Zahl an Repetent: innen steigt!

Laut einer Studie "Sonderpädagogischer Förderbedarf (SPF) – eine Frage der Herkunft" sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – nicht nur in Tirol – in der Gruppe der Schüler:innen mit SPF deutlich überrepräsentiert. Diese Studie verweist darauf, dass bei Kindern mit anderen Erstsprachen viel Präventionsarbeit und ein besonders sensibles förderdiagnostisches Vorgehen notwendig sei, da ansonsten die Gefahr bestehe, dass ihnen aufgrund sprachlicher Barrieren zu schnell ein SPF zugesprochen werde. (aus: der Standard: SPF- Echte Lernbeeinträchtigung oder falsches Etikett, Nimmervoll 5/23)

Und was passiert mit Schüler:innen, die das Lehrziel auch nach dem Ausschöpfen aller Fördermaßnahmen (präventives Fördern, Wiederholung) nicht erreichen? Die weiteren Maßnahmen sind eine schulpsychologische Testung (nur mit Einverständnis der Eltern), eine Sonderpädagogische Überprüfung und ein Antrag auf einen Sonderpädagogischen Förderbedarf. Dem stattgegebenen Antrag folgt ein rechtlicher Bescheid, in dem es heißt, dass durch die Behinderung die Teilhabe am Unterricht erschwert sei, in welchem Ausmaß der/die Schüler:in nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule zu unterrichten sei und dem Hinweis auf die bestmögliche Förderung. Meiner Erfahrung nach sind die meisten Erziehungsberechtigten damit einverstanden, dass ihr Kind in der Klasse verbleiben kann. Hier setzt meine Kritik an. Es wird nicht überlegt und festgehalten, welche Lehrperson für die bestmögliche Förderung zuständig ist. Viele Eltern wissen zu wenig oder gar nicht Bescheid, welche Auswirkung ein SPF auf die Schullaufbahn ihres Kindes hat, um hier etwas einzufordern.

Nun soll ein Kind mit einem festgestellten SPF von dem/der Klassenlehrer:in wie einige andere Kinder im Regelschullehrplan individuell und differenziert gefördert werden, obwohl es eine kontinuierliche, garantierte, regelmäßige Förderung erhalten müsste. Fördermaßnahmen sind nur leichtere Aufgabenstellungen, die vom Kind selbstständig gelöst werden können. Für Klassenlehrer:innen kann das keine pädagogisch befriedigende Arbeit sein, auch wenn die Benotung nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule ermöglicht wird. Kinder verlieren, wenn sie nicht gefördert und gefordert werden. Ein inklusives Bildungssystem bedarf einer speziellen Förderung bzw. nachteilsausgleichender Maßnahmen unter Nutzung individualisierter Lernpläne bzw. lernzieldifferenter Lehrpläne.

Alles andere ist eine Mogelpackung und verschärft die Chancenungleichheit!



Susanne Weghofer apflug – Personalvertreterin

# Thema: Inklusion 2

"Demokratie und Diversität in Schule(n) lernen? Von den Un(möglichkeiten) einer inklusiven Subjektbildung in schulischen Kontexten."

Vortrag von HS-Prof. Mag. Dr. Tobias Buchner (PH OÖ) am Tag der Inklusion (TDI) 23 an der PH Wien (18.10.2023)

#### oder

#### Warum ich Sonderschullehrerin wurde

"Schule ist meilenweit von Demokratie und Inklusion entfernt." So ziemlich das erste Statement, mit dem Dr. Buchner seinen Vortrag beginnt. "Jo, eh", mein erster Gedanke dazu, "irgendwie deprimierend." Vor fast 30 Jahren begann ich aus Überzeugung das Studium zum Lehramt an Sonderschulen mit dem Ziel, meinen künftigen Schüler:innen Zugang zu mehr Chancengleichheit, besseren Bildungsmöglichkeiten und aktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Als ob Dr. Buchner meine Gedanken lesen könnte, beginnt er mit einer Rückschau auf die Entwicklung der Idee der gemeinsamen Bildung beginnend in den 80er Jahren mit der Forderung nach einer Schule für alle, dem Start der integrativen Bildung, über die Pädagogik der Vielfalt in den 90er Jahren bis hin zur Entwicklung der Inklusiven Bildung als Dachkonzept mit Bezugnahme auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, welche im Jahr 2008 von Österreich ratifiziert wurde. "Aber seither geht irgendwie nichts mehr weiter!", schreit es in meinem Hirn. Und leise füge ich in Gedanken noch hinzu, dass ich sogar eher Rückschritte als Fortschritte wahrnehme. Im Verlauf des Vortrags bestätigt Dr. Buchner dann auch diese Wahrnehmung u.a. mit dem Hinweis auf das Zurückfahren der Ressourcen für Mehrstufenklassen als Gegenteil von Förderung der Diversität.

Der Begriff der Partizipation im Sinne von Teilhabe am Unterricht und Teilhabe an Entscheidungen hielt seither Einzug in das pädagogische Denken. Partizipation fordert Solidarität ein und fördert somit auch das Erlernen von Demokratie. Und eine Demokratie wiederum, so Dr. Buchner, anerkennt den Wert einer pluralistischen Gesellschaft. Und

mir schießt es durch den Kopf: "Eigentlich alles klar. Inklusiver Unterricht würde die Aufgaben der österreichischen Schule nach § 2 Schulorganisationsgesetz erfüllen und ist als Handlungsmaxime im Artikel 7 des Bundesverfassungsgesetzes (Gleichheitssatz) festgelegt. Also: Wo ist das Problem?" Ich merke, welche Ungeduld, welcher Frust und auch welche Resignation, zumindest ein wenig, sich in mir in den letzten 15 Dienstjahren breitgemacht hat.

Unbeirrt fährt Dr. Buchner mit seinem Vortrag fort. Ob er wohl ahnt oder fühlt, was in so manchen Köpfen im Raum vor sich geht? Hinlänglich bekannt sei, dass Schule ein Spiegel der Gesellschaft wäre. Aber Dr. Buchner weist explizit darauf hin, dass Schule auch der Brutkasten der Gesellschaft sei. In der Schule können wir das praktizieren, was wir uns von der Gesellschaft im Großen wünschen. Ja, das mache ich - so gut es eben geht - in meinem Unterricht. Jeden Tag aufs Neue, eingebettet in ein wunderbares Lehrer:innenteam. Aber ist das "wir" wirklich so subjektiv gemeint oder ist da nicht womöglich ein viel größeres "WIR" im Hintergrund versteckt?

Und da war es auch schon, das große WIR. Die Gesellschaft bestimmt, welche Subjekte gebildet werden sollen. Und die Mehrheit der Gesellschaft muss nicht zwingend die gleichen Vorstellungen dazu haben wie ich. Auch das ist Demokratie. In Gesetzen, Curricula, Erlässen und Standardisierungsüberprüfungen wird vorgegeben, was wann in welchem Fächerkanon gelernt werden soll. "Finanzpolitische Entscheidungen zementieren den gesteckten Rahmen fest. Mit der Weisungsgebundenheit wird auch gleich der Gehorsam sichergestellt und mein persönlicher Handlungsspielraum eingeengt", ergänze ich still.

Ich spüre, dass in diesem WIR ganz viel Macht steckt und Dr. Buchner erläutert, dass Macht einen wichtigen Faktor im Schulwesen darstellt. Macht prägt, bestimmt und reguliert die Subjekte. Macht ist geschmeidig und passt sich an gesellschaftliche Erwartungen an. Michel Foucault hat dafür den Begriff der Disziplinarmacht, dessen Ziel es ist, für das Gesellschafts- und Wirtschaftssystem nützliche Individuen zu produzieren. Schule ist der wichtigste Ort für Subjektproduktion durch Disziplinierung. Sie lehrt Unterwerfung und gleichzeitig Ermächtigung zu Handlungsfähigkeit. Selektion und Hierarchisierung dienen der Festigung von Gesellschaftsstrukturen. Die Note wird als individuelles, faires Produkt präsentiert. Man lernt sich einzuordnen und unterzuordnen. Dr. Buchner fragt folgerichtig: "Wer möchte demokratische, inklusive Subjekte? Haben wir eine Gesellschaft, die das möchte? Für welchen Arbeitsmarkt soll Schule produzieren?"

Diese Fragen und die in den Gedanken mitschwingenden Antworten sind eigentlich niederschmetternd, aber in Foucaults Machttheorie findet sich auch etwas Tröstliches, Hoffnungsvolles: Soziale Bewegungen und soziale Kämpfe bewegen sich immer innerhalb der Machtverhältnisse. Wo es Macht gibt, gibt es Widerspruch und Widerstand. Und Macht kann sich ändern. Sie ergibt sich aus der Vielfältigkeit von Kräfteverhältnissen.

Und so fasst Dr. Buchner folgerichtig zusammen, dass ein Wandel der Inklusion nur in den Begrenzungen der Macht stattfinden kann, dass sie derzeit immer in Widersprüchen stattfindet und die Ausweitung der Grenzen des pädagogisch Möglichen fordert. Und genau mit diesem Satz appelliert Dr. Buchner an meine ursprüngliche Motivation, warum ich denn eigentlich Sonderschullehrerin wurde. Nicht zufällig lautete der Titel meiner Abschlussarbeit im Jahr 1997 "Möglichkeiten und Grenzen der bilingualen Erziehung von hochgradig hörgeschädigten Kindern im Rahmen der Integration". Und irgendwie spüre ich da wieder dieses jugendliche Feuer in mir.

Dr. Buchner fängt diese Begeisterung für die Sache auf und erläutert, welche Möglichkeitsräume und Ansatzpunkte er zur Umsetzung von Inklusion sieht:

- Möglichkeiten der strukturellen Anpassung des eigenen Unterrichts auszureizen wie z.B. die Arbeit mit individualisierten Wochenplänen
- Widersprüche und das Arbeiten in Begrenzungen aushalten
- Demokratische Gremien ermöglichen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Kampf um die Idee als politischen Akt erfassen und weiterführen
- Inklusion braucht Ressourcen (!), Mindset und Haltung, denn Inklusion ist nicht nur eine Idee, sondern auch materialistisch.

Scheitern an Inklusion ist selten ein Problem des Einzelnen, ein persönliches Verschulden, sondern ein Problem des Systems, der Macht und der Wirkmächtigkeit des Systems. Dieser Gedanke nimmt doch auch ein wenig Druck von unseren Schultern. Inklusive Bildung ist ein politisches Projekt mit der Zielperspektive einer sozial gerechteren Welt, für dessen Weiterentwicklung in den Machtverhältnissen Austausch und Protestformen gefunden und genutzt werden müssen.

Ja, ich werde weiter für die Idee der Inklusion einstehen, an Demonstrationen teilnehmen, entsprechende Initiativen unterstützen, Widersprüche aufzeigen und aushalten und hoffen, dass viele andere Menschen sich auch für diese Idee begeistern können und diese Idee aktiv nach außen tragen, um zu zeigen, dass dieses "wir" viele sind.

Ja, ich werde dies im Kleinen in meiner Klasse tun, ich werde mein Wissen, meine persönlichen Erfahrungen und meine Überzeugung an Kolleg:innen und Studierende weitergeben.

Ja, ich werde mich weiterhin in meiner Personalvertretungs- und Gewerkschaftsarbeit dafür einsetzen, dass die Idee der Inklusion endlich mit ausreichend Ressourcen ausgestattet werden muss – zum Wohle der Lehrenden und der Lernenden.

Ja – es ist anstrengend!

Und umso mehr danke ich Dr. Buchner für seinen Vortrag, der mich gedanklich wieder in die Visionen meiner Studienzeit und der ersten Dienstjahre rückgeführt und so schlafenden Elan geweckt, mich aber auch zu Geduld, Hartnäckigkeit und Achtsamkeit ermahnt hat.



Katrin Winkelbauer apflug – Personalvertreterin

# **Thema: Inklusion 3**

#### Inklusion in Österreich im Rückwärtsgang

"Das Bildungssystem macht es Menschen mit Behinderungen schwer, ihren Platz zu finden. Zu diesem Schluss kommt ein aktueller Bericht über die Umsetzung der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Österreich<sup>1</sup>. In den vergangenen Jahren habe sich die Situation

sogar verschlechtert, heißt es darin. Schon bei der ersten Staatenprüfung 2013 stellte der unabhängige Monitoringausschuss, der die Umsetzung überwacht, Österreich kein gutes Zeugnis aus. Bei seiner letzten Überprüfung hatte dieser Ausschuss vor allem Mängel bei der Umsetzung eines Bildungssystems, in dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, festgestellt." (ORFnews, 19. Juni 2023)

Nicht, dass dieses Ergebnis überraschend wäre, aber es bestätigt eben das, was wir in unseren Schulen erleben. Oder besser geschrieben nicht erleben! Seit meiner Zusatzausbildung zur Sonderschullehrerin im Jahr 2008, in deren Rahmen ich durch eine Tagung zur Inklusion erstmalig mit dem Thema befasst wurde, ist nichts in die richtige Richtung passiert!

Im Gegenteil! Die Klassensschüler:innenhöchstzahl wurde im Jahr 2017 aufgehoben, Teamteachingstunden sind verloren gegangen, eine 3-jährige Ausbildung für Pädagog:innen für Kinder mit speziellen Bedürfnissen wurde gegen ein kurzes Wahlmodul ersetzt.

An ein inklusives Setting denkt derzeit (fast) niemand! Bildungsverantwortliche tun nicht, was sie sollten! Nämlich für geeignete Voraussetzungen für eine inklusive Schule sorgen! Es sind keinerlei systematische Anstrengungen von Seiten der Bildungspolitik und -administration zu erkennen; es gibt zu wenig Geld für inklusive Bildung, einen Mangel an Fachpersonal für Inklusion und eine ausgeprägte Gleichgültigkeit. Genaueres dazu auch auf <a href="www.schule.at">www.schule.at</a>. Thomas Strobl schrieb am 19.06.2023 einen aufschlussreichen Text zum Thema "Inklusive Pädagogik".

Mit "An ein inklusives Setting denkt derzeit (fast) niemand!" schließt das Wort "fast", eine durchaus engagierte und bemühte Gruppen an Menschen aus, nämlich jene, die sich für Chancengerechtigkeit Benachteiligter einsetzen. Alle Jahre wieder finden die TDI (Tage der Diversität und Inklusion) an der PH Wien statt. Das Büro für Inklusive Bildung (BIB) in Kooperation mit der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M), dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und dem Zentrum für Politische Bildung organisieren die TDI.

Diesmal hat HS-Prof. Mag. Dr. Tobias Buchner einen Vortrag zu "Demokratie und Diversität in

Schule(n) lernen?" gehalten. (Nachzulesen auch bei K. Winkelbauers Artikel).

Für mich ist der Vortrag ein déjà vu! Es werden wieder Andreas Hinz und Georg Feuser zitiert. Es wird wieder das gesagt, was alle längst wissen sollten. Ergänzt mit dem Faktor Demokratie, definiert durch die Teilhabe aller. Und ja, es werden wieder Leuchtturmschulen genannt. Sie tragen zwar andere Namen, aber sie sind, schon wie anno dazumal privat finanzierte Musterschulen. Auf meine Frage: "Woran liegt es, dass sich die Umsetzung der Inklusion in Österreich seit fast zwei Jahrzenten im Rückwärtsgang bewegt?" höre ich viel, aber leider keine Antwort!

Dann die Frage eines Kollegen: "Bitte wie sollen wir unter den aktuellen Bedingungen, in übervollen Klassen, in denen sich unzählige Kinder mit besonderen Bedürfnissen befinden, für differenzierende und individualisierende Lernräume sorgen?" Ich nicke zustimmend und denke an Kinder, die zwar keine Behinderung in medizinischer Hinsicht, aber aufgrund sozioökonomischer Faktoren schwere emotionale und psychische Defizite haben. Sie bräuchten dringend Support und Kleingruppencoaching und keine randvolle Klasse! Und ich denke an Kolleg:innen, die aufgrund der sehr herausfordernden Verhaltensweise schon im Oktober an ihre psychischen Belastbarkeitsgrenze gestoßen sind.

Hr. Dr. Buchner antwortet inhaltsgemäß: "Man kann durch Wochenarbeitspläne zumindest den Schritt in die richtige Richtung tun!" Dem stimme ich zu! Nur - das ist aus meiner Sicht zu wenig! Die Arbeit mit Wochenarbeitsplänen bietet eine gute Möglichkeit zur fachbezogenen inneren Differenzierung, aber Inklusion braucht mehr! Jede Schülerin und jeder Schüler soll die Unterstützung bekommen, die sie oder er braucht. Und dafür ist eine Lehrperson in einer Klasse ohne Klassenschüler:innenhöchstzahl definity zu wenig!

Inklusion darf und kann auch nicht vom Engagement einzelner abhängen! Ein neuer Lehrplan mag eine Orientierungshilfe in die richtige Richtung sein, aber es braucht auch die entsprechenden Rahmenbedingungen. Es reicht auch nicht aus, wenn alle Jahre wieder, zwar in wirklich ansprechender und gelungener Form ein "Tag zur Diversität und Inklusion" stattfindet. Er ist für mich zu einer Art "Muttertag" geworden! Ein Gedenktag, der im hübschen Ambiente gefeiert wird. Der daran erinnern lässt, was immer da sein sollte. Für wirkliche Inklusion braucht es eine nachhaltige Schulreform! Eine gemeinsame Schule für alle mit

dem dafür erforderlichen Support!



Trixi Halama apflug - Personalvertreterin

<sup>1</sup>2008 hat Österreich die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert und sich damit verpflichtet, niemanden wegen Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem auszuschließen und lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

# Leserinbrief

# Schulessen und Personalmangelein Falter-Leserinnenbrief

Die Wiener Volksschullehrerin Brigittte Wegleitner hat ihren Unmut über einen Falter-Bericht (Worüber Österreich staunt: Restessen..., Ausgabe 40/23) Ausdruck verliehen, ihr Leserinnenbrief ist im Falter nur verkürzt gedruckt worden. Sie hat uns aber den kompletten Brief zur Verfügung gestellt, diesen drucken wir gerne hier in voller Länge ab.

Unsere Kollegin spricht einerseits den Irrsinn an, dass Nachhaltigkeit ein Gebot unserer Zeit ist und in Sonntagsreden hochgehalten wird und andererseits im Wiener Schulbereich Unmengen an nicht Verzehrtem tagtäglich weggeworfen werden müssen. Auch andere Pädagog:innen berichten zum Beispiel von der Zusammenarbeit mit Initiativen, die übriggebliebenes Schulessen an Bedürftige weitergegeben haben. Diese Kooperationen mussten aber leider aufgrund einer Weisung eingestellt werden. Diese immense Lebensmittelvernichtung stinkt gerade in der aktuellen globalen Situation zum Himmel. Wir fordern die Stadt Wien auf, hier eine Lösung im Sinne von sozialem Engagement und Nachhaltigkeit zu finden!

Die Regelung, dass Lehrer:innen gegen Entrichtung eines Beitrags an der eigenen Schule Essen konsumieren dürfen, scheint in der Praxis mittlerweile zu funktionieren.

Im zweiten Teil ihrer Stellungnahme spricht Kollegin Wegleitner die Versäumnisse der Bildungsverantwortlichen in Land und Bund bzgl. Personalmangel an. Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft war vorhersehbar, auch die apfl-ÖLI hat vor Jahren darauf hingewiesen, dass vermehrt Lehrer:innen ihren verdienten Ruhestand erreichen werden, es aber keine sichtbaren Anstrengungen gibt, wie diese entstehenden Lücken geschlossen werden sollen.

Wir waren mit Kollegin Wegleitner im gedanklichen Austausch: Wichtig war ihr in ihrer Reaktion auf den Falter-Beitrag, dass nicht der Eindruck entsteht, sie sei gegen die Beschäftigung von Kolleg:innen ohne Lehramtsausbildung. Es geht ihr vielmehr darum, auf die Versäumnisse der Bildungsverantwortlichen hinzuweisen, Interessierte für den pädagogischen Beruf zu gewinnen und diese dann in einer praxisnahen Ausbildung an unsere schulische Aufgabe heranzuführen. Studierende und Quereinsteiger:innen zwischen Unterricht und Ausbildung an ihre Grenzen zu bringen, ist aber nicht nachhaltig.

#### Leserbrief an den Falter

Über den Beitrag **Restessen in der Schule** staunte ich tatsächlich.

Ich bin selbst Lehrerin an einer Offenen Volksschule in Wien und begrüße es sehr, dass für Kinder aller ganztägigen Schulformen Mittagessen seit diesem Schuljahr gratis ist. Das übriggebliebene Essen ist tatsächlich Problem! Die Schule, an der ich tätig bin, wollte es letztes Jahr einer gemeinnützigen Organisation in der Umgebung spenden - das wurde allerdings von der Stadt Wien verboten. Genau dafür sollte eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden. Der Punkt ist nämlich nicht, dass Lehrer:innen kostenloses Essen bekommen sollen, sondern es darum geht, nichts zu verschwenden. Wertvolles Essen darf nicht auf dem Mist landen.

Wieder einmal müssen wir Lehrpersonen für einen Missstand herhalten und nicht nur das: Welches Bild vermittelt dieser Artikel von Lehrer:innen? Lehrer:innen wollen in der Schule gratis essen? Ich bin enttäuscht, dass auch der Falter es so darstellt. Apropos Missstand; das betrifft auch das Thema Personal: Weil es zu wenig ausgebildete

Lehrer:innen gibt, werden immer mehr sogenannte Quereinsteiger:innen angestellt. Das in Ausbildung nicht nur befindliche Studierende der Pädagogischen Hochschule, sondern immer mehr Menschen mit keinerlei pädagogischer und schon gar nicht didaktischer Ausbildung - Hauptsache die Kinder sind beaufsichtigt. Qualitätsvoller Unterricht ist das noch lange nicht bzw. wenn dann oft nur, weil ausgebildete Kolleg:innen an der Schule sehr viel Unterstützungsarbeit leisten. Stellen wir uns doch mal vor, wir machen das gleiche Gesundheitssystem.

Quereinsteiger:innen könnten doch in den leeren Arztpraxen am Land ordinieren - kann doch nicht so schwer sein, oder ...?!

Brigitte Wegleitner
Volksschullehrerin im 5. Bezirk

# Kommentar

#### Als Personalvertreterin....

habe ich aktuell mit einer noch nie so dagewesenen Flut an Anfragen bzgl. Besoldung zu tun! Einige Beispiele:

- Neuangestellte Kollegin hat im Zeitraum September bis November bisher nur ca. 300€ erhalten
   Projekttage wurden via ESS eingereicht, die Abrechnung aus unerfindlichen Gründen, aber bis dato abgelehnt.
- Mehrdienstleistungen wurden geleistet, aber noch nicht abgegolten. In meiner Rolle als Personalvertreterin nehme ich Kontakt zu den Sachbearbeiter:innen auf. Meistens sind diese zwar überfordert aber bemüht und es gibt Erfolge! Ein Aufruf an dieser Stelle: Kontrolliere deine Gehaltszettel auf Vollständigkeit, (auch wenn das aufgrund der Abkürzungen nicht gerade einfach Falls du es auch so empörend findest, dass Kolleg:innen nicht zeitgerecht zu ihrem Geld kommen, es dich aufregt, dass es an Unterstützung fehlt und du dich auch für eine bessere Schule engagieren willst - dann kandidiere mit uns und werde auch DU Personalvertreter:in! Im Herbst 2024 sind Wahlen!!! Du bist herzlich willkommen,

bekommst Infos und bei Bedarf auch eine Einschulung! (apfl-ÖLI-ug Treff, jeden 1. Montag im Monat; 19:00 im Amerlinghaus, 1070 Wien)

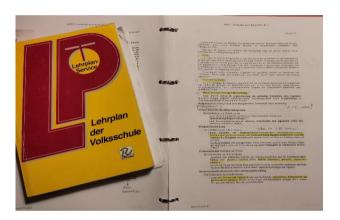


Trixi Halama apflug – Personalvertreterin

# Kommentar

# Neuer Lehrplan in der VS - es ist Zeit!

Mit diesem Schuljahr 2023/24 treten in der Volksschule und der Mittelschule neue Lehrpläne<sup>1</sup> in Kraft. Beschlossen wurde dies Anfang Jänner 2023, mit dem heurigen Schuljahr werden sie "aufsteigend" umgesetzt, also heuer werden die 1. Klassen nach dem neuen Lehrplan unterrichtet, 2024/25 die 1. und 2. Klassen, etc.



An meiner Schule (VS) wurde uns von der Frau Direktorin sehr nahegelegt, dass alle, die ab September in einer 1. Klasse unterrichten, bis zum Herbst (also eigentlich im Sommer) Fortbildungen dazu absolvieren sollten. Da ich an der digitalen Version gescheitert bin (die Registrierung an der PH Baden habe ich nicht geschafft und somit konnte ich all die MOCCs nicht machen), habe ich mich – old

school- entschlossen, den Lehrplan einfach einmal zu lesen, als Grundlage. Mit den Interpretationen diverser Lehrender kann ich mich danach immer noch auseinandersetzen.

Was fällt mir am neuen Lehrplan auf?

#### Positiv fällt mir auf:

\* Als Reform-Pädagogin freut mich, dass es viel mehr als früher um kritisches Denken, Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und die Erfahrungswelt der Lernenden gehen soll. So soll es Ziel der Bildung in der VS sein, dass Schüler:innen..."am Ende der Grundschule befähigt sind, kritisch zu urteilen und selbstständig weiter zu lernen"<sup>2</sup>.

In einzelnen Gegenständen, wie beispielsweise in Deutsch heißt es: "Durch Probieren, aktives Entdecken, selbständiges oder gemeinsames Erleben und Problemlösen soll die Freude am Umgang mit Sprache geweckt und erhalten werden."<sup>3</sup> Das war uns in der Freinetpädagogik schon immer ein Anliegen, dass Kinder Freude an Sprache entwickeln. In Mathematik sollen "Ausgangspunkt (…) jeweils Beobachtungen und Tätigkeiten aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler" sein und diese sollen "…im Unterricht aufgegriffen bzw. angeregt und systematisiert"<sup>4</sup> werden.

- \* In den Kompetenzbeschreibungen für Deutsch der 3. und 4. Klasse sind "Klassenrat bzw. Klassenparlament"<sup>5</sup> in den "Anwendungsbereichen" angeführt. Bleibt die Frage, warum dies den jüngeren Schülern noch nicht "zugetraut" wird? In der Freinetpädagogik ist der Klassenrat Bestandteil unserer Arbeit ab Schulbeginn und in den Mehrstufenklassen mischen sich die Kinder ohnedies. Aber es freut mich, dass der Klassenrat vorgeschlagen wird!
- \* "Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung", sowie Schlagworte wie "Verlust der Biodiversität, Folgen des Klimawandels" ziehen sich mMn. wie

Der Lehrplan ist hier nachzulesen auf der Seite des Ministeriums, Pädagogikpaket https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\_2023\_II\_1/Anlagen\_0001\_CE7F0A

A2\_A925\_4A4D\_8C3C\_355D12BD22D1.html

Lehrplan der VS, Allgemeine Bildungsziele/ 2. Teil
Kompetenzorientierung

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> 9. Teil/ Pflichtgegenstände/ Deutsch/ Didaktische Grundsätze

<sup>9.</sup> Teil/ Pflichtgegenstände/ Mathematik/ Bildungsund Lehraufgaben

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> 9. Teil/ Pflichtgegenstände/ Deutsch/ Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereiche, Lehrstoff

ein roter Faden durch. Die Lernenden sollen sich damit auseinandersetzen. Wie kann künftig irgendeine Bildungsdirektion in Österreich die Teilnahme an einem Klimastreik verweigern? (In Wien war dies an den letzten großen Klimastreik-Tagen nicht mehr der Fall, in anderen Bundesländern schon.) Denn wo können Schüler:innen besser aktuell mit diesem Thema konfrontiert werden als im Rahmen der Aktionen der Fridays for Future-Bewegung?

#### negativ fällt mir auf:

\* Der neue Lehrplan für Deutsch hat in der 1. und 2. Klasse getrennte Inhalte. Bisher war der Lehrplan in Deutsch für die 1. und 2. Klasse ident. In der Praxis hatten Kinder - zumindest laut Lehrplan - 2 Jahre Zeit, Lesen und Schreiben zu lernen. Wir haben dies in unserer Mehrstufenklasse öfters genutzt und Kindern somit mehr Zeit lassen können. Nun sollen sie schon in der 1. Schulstufe "Wortbausteine und Wörter erfassen und zunehmend klanglich strukturieren, lesen und verstehen, die Blickspanne erweitern sowie einfache Texte mit Hilfe von Anleitung lesen und verstehen" können. Dies scheint mir für manche Kinder schwierig.

\* in Mathematik sollen die Kinder der 2. Klasse auch schon mit den Zahlen bis 1000 vertraut gemacht werden (bisher: 2. Klasse: Zahlenraum 100, 3. Klasse: Zahlenraum 1000): "...die Zahlen bis 1000 mit strukturiertem Material darstellen, lesen und schreiben". Der Mathematikunterricht in der 2. Klasse hat mMn schon sehr viele Inhalte (ZR 100, +/-, 1x1,...).

\* Die Lebende Fremdsprache (meist: Englisch) in der 3. und 4. Schulstufe wurde zum Pflichtgegenstand und muss somit benotet werden. Als Gegnerin von Noten in der Volksschule erschließt sich mir die Sinnhaftigkeit dieser Neuerung nicht.

\* Im Gegenstand Musik sind einige "Anwendungsbereiche" hoch angesetzt: Schüler:innen der 1. Schulstufe sollen mit dem Notensystem vertraut gemacht werden und "die Noten im Notenalphabet und wo sie ihren Platz im Notensystem haben"

kennen, in der 2. Schulstufe sogar "Notenwerte und ihre Länge (...)" . Diese Schüler:innen lernen gerade Buchstaben lesen und schreiben, gleich noch Notschrift dazu zu lernen scheint mir realitätsfremd.

Ob alter oder neuer Lehrplan: Grundlage unserer Arbeit ist der Lehrplan und nicht das Schulbuch, das sollten wir Pädagog:innen nicht vergessen. Der neue Lehrplan hat was, lest ihn euch durch, wenn ihr Zeit dazu findet!



Eva Neureiter apflug – Personalvertreterin VS-Lehrerin in einer Mehrstufenklasse mit Integration (seit 25 Jahren)

# Rückblick

# Bildungstagung 2023: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Bildung

Vom 21. bis 22. Oktober 2023 fand die Bildungstagung der Initiative "Gemeinsame Bildung 2.0" im Parkhotel Brunauer in Salzburg statt. Dieses Treffen war das erste große nach der Gründung der Initiative im letzten Herbst und brachte Menschen aus verschiedenen Bildungsbereichen zusammen darunter Freizeitpädagog:innen, Lehrer:innen, Eltern, Politiker:innen und Bildungsexpert:innen. Ihr Ziel: Die "Gemeinsame Schule" sowie grundlegende Verbesserungen in unserem Bildungssystem. Die Örtlichkeit der Veranstaltung wurde bewusst gewählt, um Teilnehmende aus Ost- und Westösterreich gleichermaßen zu erreichen. Das Hotel bot eine ideale Umgebung für diese Veranstaltung und schuf eine freundliche Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlten.

Das Hauptziel der Tagung war die Diskussion und Verfeinerung eines bereits erstellten Entwurfs für ein 10-Punkte-Programm, das als "Manifest" für ein zukunftsfähiges Bildungssystem dienen soll.

apflspalten 11/2023

<sup>9.</sup> Teil/ Pflichtgegenstände/ Deutsch/ Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereiche, Lehrstoff 1. Schulstufe

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> 9. Teil/ Pflichtgegenstände/ Mathematik/ Kompetenzbeschreibungen, Lehrstoff/ 2. Schulstufe

Die Moderatorin, Frau Mag. Dr. Sabine Hammer, führte die Veranstaltung äußerst angenehm, strukturiert und effektiv. Sie sorgte dafür, dass die Diskussion den roten Faden behielt, während genügend Raum für fachliche Gespräche blieb.

Der Ablauf der Tagung sah vor, dass die Teilnehmenden in fünf Gruppen eingeteilt wurden, die per Zufallsprinzip ausgewählt wurden. Diese Gruppen behandelten die folgenden Schlüsselthemen:

- Interne Kommunikation
- Externe Kommunikation
- Struktur
- Arbeitsbedingungen
- Schule der Zukunft

Am ersten Tag erfolgte eine kritische Reflexion der bisherigen Fortschritte der Initiative. Am Abend boten informelle Treffen Gelegenheit für intensive Fachdiskussionen.



Der Sonntag stand im Zeichen der Gruppenarbeit. Hier wurde das 10-Punkte-Programm in Bezug auf die jeweiligen Themenblöcke erörtert und allen Teilnehmer:innen präsentiert. In der anschließenden Gesamtrunde wurden Aktionen und Maßnahmen besprochen und festgelegt, darunter die Veröffentlichung des Manifests, eine Pressekonferenz und die Vorbereitungen für den nächsten "Aktionstag Bildung" am 6. 6. 2024.

Abschließend wurde ein Koordinationsteam gebildet, in dem (fast) jedes Bundesland durch eine Vertreterin oder einen Vertreter repräsentiert ist. Dieses Team wird die diskutierten Maßnahmen in den einzelnen Bundesländern koordinieren und insbesondere die Vorbereitungen für den kommenden "Aktionstag Bildung" steuern.

Die Bildungstagung markiert einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem verbesserten, chancengerechteren Bildungssystem. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung zeigen die klare Entschlossenheit aller Beteiligten, Veränderungen im Bildungsbereich voranzutreiben.



Monika Gebetsberger Sprach-Heilpädagogin, Mitglied der Initiative "Bessere Schule Jetzt"



Michael Wagner im Elternvereins-Vorstand, Mitglied der Initiative "Bessere Schule Jetzt"

# Rückblick

#### Aktionstag Bildung am 15.6.2023

Am 15. Juni gingen in Wien am "Aktionstag Bildung" cirka 10.000 Teilnehmer:innen (Pädagog:innen, Eltern, Studierende, Schüler:innen,...) auf die Straße und forderten "gemeinsame Bildung", ein Schulsystem, das niemanden ausgrenzt oder zurücklässt, sowie "bessere Lern-, Studier- und Arbeitsbedingungen im gesamten Bildungsbereich". 72 Initiativen und alle Wiener PV-Fraktionen haben sich dem Aufruf von "Gemeinsame Bildung 2.0" und "Schule brennt" angeschlossen.



Es gab unterschiedliche Aktionen und Unterstützungsformen. So brachte die apfl-ug einen Bildungssaurier mit und die ÖLI-ug finanzierte den Demobus, auf welchem von verschiedenen Redner:innen die Forderungen des Aktionstages aus

unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet wurden. Wichtig ist, dass dieses starke Zeichen nur durch die Zusammenarbeit vieler engagierter Menschen möglich wurde.

"Was hat's aber gebracht?"

In Gesprächen mit Vertreter:innen aus Bildungsministerium und Bildungsdirektion kam klar heraus, dass die große Anzahl an Teilnehmer:innen in Wien - trotz dezenter medialer Berichterstattunggesehen wurde. Die Verhandlungen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst mit dem BMBWF wurden so befördert. Die Dringlichkeit unserer Anliegen wurde durch die breite Unterstützung des Aktionstags Bildung manifestiert.



Die aktuellen Verbesserungen, die in Verhandlungen GÖD - BMBWF erreicht wurden, betreffen aktuell den Bereich der Schulleiter:innen. Doch dabei wird es nicht bleiben können, ansonsten werden wir die GÖD aps drängen, ihre Resolution von Anfang Juli (Erwägung gewerkschaftlicher Maßnahmen) umzusetzen.

Denn schließlich hat der Aktionstag Bildung gezeigt, dass wir gemeinsam einiges in Bewegung bringen können!

#### **Bernd Kniefacz**

# Madame Ida Zöhlda-Wos' Welt

Madame Ida Zöhlda-Wos bereist die ganze Welt. Dabei sucht sie Kontakt zu den Einheimischen. Madame Ida Zöhlda-Wos kann gut zuhören und Geschichten erzählen.

Ernste, lustige, spannende, traurige, seltsame Geschichten!

Madame Ida erwacht schweißgebadet. Oder träumt sie nur, dass sie erwacht ist?

Traumschwaden durchziehen ihre Gedanken. Tote Kinder, tote Erwachsene – Kriegsgeräusche hallen nach. Ihr fehlen die Worte, ihr fehlen die passenden Worte. Kann sie zu komplexen Konflikten Stellung beziehen? Wenn ja, wie? Muss sie? Gibt es immer nur Schwarz und Weiß? Hoffnungsfrohe Signale: Engagierte Menschen diskutieren und schließen sich zusammen, um etwas zum Positiven zu verändern. Bubbles dröhnen: "Wer nicht für uns ist, ist gegen uns!" Wassermassen führen zu Murenabgängen und stürzen tausende Menschen ins Unglück. Trockenheit führt zu Waldbränden. Klimawandel erkennbar. Madame Ida denkt schuldbewusst an all ihre Reisen. War sie zu nachlässig, trägt sie durch ihre vielen Reisen eine Mitschuld?

Und überhaupt ... sollte sie ab nun vegan leben, nur regional essen? Lässt sich das 1,5 Grad-Ziel noch erreichen? Lässt sich Umweltschutz nur individualisieren? Menschen fliehen weltweit vor Krieg, Hunger, Naturkatastrophen und wirtschaftlicher Not. Angst vor Veränderung. Solidarität. Artifical intelligence erleichtert unseren Alltag, der Zugang zu Informationen ist in einer im Rahmen der Menschheitsgeschichte bisher nicht vorstellbaren Dimension möglich, Informationen können in Nahezu-Echtzeit weitergegeben werden. Gleichzeitig werden Informationen aber oft aus nicht nachvollziehbaren Quellen oder aus einem für Tanzvideos konzipierten Kanal bezogen. Fakenews gehen viral. Wie kann ein Bildungssystem auf all diese Themen reagieren? Wie muss ein Bildungssystem verändert werden, um diese adäquat aufgreifen zu können?

Madame Ida ist von diesen vielen Gedanken ermattet, sie fällt in einen unruhigen Schlaf. Oder ist sie gerade jetzt erst erwacht?



#### Madame Ida Zöhlda-Wos



# apfl - cine

#### Schulen dieser Welt

Die erste Aktivität unserer neu gegründeten apfl-cine-Gruppe führte uns am 17.10. ins Kino am Spittelberg, wo der Bezirksvorsteher des 7.Bezirks Markus Reiter interessierte Kolleg:innen zur



Vorführung des Films "Schulen dieser Welt" einlud.

Der Film erzählt von Sandrine aus Burkina Faso, Svetlana aus Sibirien und Taslima aus Bangladesch, drei Lehrerinnen, die ihren Beruf trotz widriger Umstände mit Leidenschaft und Engagement ausüben, um auch Kindern aus bildungsfernen Regionen die Chance auf Bildung zu ermöglichen.

Ob mit dem Rentierschlitten in der verschneiten Taiga, mit 50 Kindern in einer Klasse im afrikanischen Hinterland oder auf einem Schulboot in den überflutenden Gegenden von Bangladesch, die drei "Heldinnen der Bildung" versuchen in ihren Schüler:innen die Lust am Lernen zu wecken und die Wichtigkeit von Bildung zu vermitteln. Ein wirklich gelungener Film und ein toller Einstieg für unsere neue Initiative.



Helmut Breit apflug – Aktivist



# **Buch**



"... Schaffe jedoch ein selektives Schulsystem, das Kinder nach willkürlichen Dummheitsskalen einteilt, ihnen jede jegliche Begeisterung raubt, sie ein Leben lang lernunwillig macht, und die Wahrscheinlichkeit steigt, asoziale Zombies zu produzieren."<sup>1</sup>

Ein Schüler mit Migrationshintergrund; Eltern irgendwo in Persien; im Umfeld sozioökonomisch benachteiligter Mitschüler:innen; also in diesem Sinne ein klassischer Hauptschüler - erkennt, dass es für ihn keine gute Zukunft geben wird. Was Lesegewohnheiten und Freizeitverhalten betrifft unterscheidet sich der Erzähler von der Mehrzahl meiner Schüler:innen. Doch die Sprache, die er verwendet ist die, die ich während der Pause höre. (Abgesehen von Wörtern, die für Deutschland tvpisch sind). "Also nochmal zum Aufschreiben: Wir gucken uns keine verfickten Filme an, weil uns irgendwo die Lust vergangen ist, jedes Mal medial in die Fresse zu bekommen. Vielleicht liegt es daran, dass wenn Schwarzkopf eine Rolle bekommt, er entweder den exotischen schönen Orientalen spielen darf, wobei penibel darauf geachtet wird, ihn schön dumm darzustellen und bitte mit einem unverkennbaren Akzent, um den Kontrast zum blonden Übermenschen deutlich zu machen, oder aber er hat die Ehre, den Dönermann zu spielen, Dealer oder Dönermann, checkst du es langsam, du Spasti? Und zu deiner hirnlosen Serie, wie hieß die Scheiße noch mal... Türkisch für Nazideutsche?...<sup>1.</sup> Mittels einer bildungssystemkritischen Pädagogin, die der Meinung ist, dass das bestehende Schulsystem mit den "verschissenen" Schularten viel mit sozialer Selektion zu tun hat und aufgrund der Tatsache, dass der Jugendliche noch nicht zum abgestumpften Verweigerer mutiert ist, Kafka liest und Philosophieren zu seiner Leidenschaft zählt, kommt er zu der Erkenntnis, dass das chancenungerechte Schulsystem zerstört und daher ein Zeichen gesetzt werden muss. Eines, das stark ist und Emotionen wachruft, weil - "Fest steht dass an einer Revolution kein Weg vorbeiführt!"

Das Buch wurde von zwei Kolleg:innen im Rahmen der TDI`23 "Alles. Außer. Gewöhnlich. Inklusion demokratisch gedacht.", im Workshop "Viel(falt) lesen, viel(falt lernen: Die Bedeutung diverser Literatur im Deutschunterricht", vorgestellt. Sie betreiben, die aus meiner Sicht sehr empfehlenswerte bibliobox. (https://www.bibliobox.at)

Die Referentinnen unterrichten an einer Fachschule mit Jugendlichen der 10. Schulstufe, 90% davon haben Migrationsbiografie und eine andere Muttersprache als Deutsch, 28 Schüler:innen, die

ihre Benachteiligung gegenüber HTL - Schüler:innen deutlich spüren, Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen haben und dementsprechend mit Aggression und Gewalt reagieren. Sie haben sich die Frage: "Wie können wir Unterricht so gestalten, damit Schüler:innen sich und ihre Lebenswelten und Erfahrungen repräsentiert und anerkannt sehen?", gestellt. Das Buch "Brenn Schule, Brenn!" wurde im Rahmen des Unterrichts gelesen. Mit großem Erfolg, wie sie sagen. Die Jugendlichen haben sich und ihre Probleme mit wiedererkannt, fühlten sich "abgeholt". Sie haben es "häppchenweise" gemeinsam gelesen und dabei kam es zu sehr berührenden und offenen Erzählungen und Diskussionen. Ob denn die verwendete Sprache nicht Kritik bei den Eltern ausgelöst hat, fragt eine Seminarteilnehmerin einer privaten AHS. Nein, hat sie nicht! Denn es wurde über Identifikationsfiguren, Erfahrungen und die Verwendung dieser Sprache und die damit verbundenen Auswirkungen gesprochen. Auch wenn das Buch kontroverse Gespräche auslösen kann, bestätigt es was wir alle schon längst wissen sollten! Nämlich die Tatsache, dass unsere Schule meilenweit von einer chancengerechten Schule für alle, entfernt ist! Diesmal aus der Sicht eines betroffenen Schülers.

Und ja, ich werde das Buch mit meiner FMS-Klasse lesen und wir werden darüber sprechen, warum sie sich (zurecht) als Loser unserer Gesellschaft fühlen und/aber auch, darüber, in welcher Form sie dennoch Selbstverantwortung wahrnehmen könn(t)en.

#### Trixi Halama

<sup>1</sup>(Doktoran, Massoud: Brenn Schule, Brenn!, Köln, 2019, 231 Seiten).

# **Aktivitäten**

# apfl-ÖLI-Fest

Ausschnitt aus einem Telefonat mit einem lieben Kollegen: "Du, ich wäre total gerne zu eurem Fest am 6.10. ins Amerlinghaus gekommen, ich war aber echt zu k.o.. Ich hab' mich nach der Schule hingelegt und hab's einfach nicht mehr geschafft

am Abend aufzustehen! Ich kann mich nicht erinnern, dass ein Schulanfang jemals so anstrengend war."

Solche und ähnliche Aussagen haben voraussichtlich viele in den ersten Schulwochen in ihrem Umfeld gehört, solche Situationen der Erschöpfung vielleicht selbst erlebt. Die Herbstferien und die Routine des schulischen Alltags konnten hoffentlich zu Erleichterungen beitragen.

Radfahrer- und Autofahrer:innen wissen, manchmal hilft es einen Gang zurückzuschalten, bevor gar nix mehr geht. Oft stellt sich die Frage: Was muss wirklich gemacht werden? Welche Aufgaben unseres Lehrberufs müssen im Fokus bleiben? Welche dulden einen Aufschub, wenn nicht sogar eine Vernachlässigung? Eierlegende Wollmilchschweine sind durchaus glücklicherweise noch nicht gezüchtet. Wir erreichen manchmal die Grenzen unserer Möglichkeiten. Eine Zeitlang geht es bei dem einen oder der anderen, über die eigentlich vorhandenen Ressourcen hinauszugehen. Mittel- und langfristig schadet es aber dem einzelnen Menschen und dadurch auch der Gemeinschaft. Gesundheitliche Ausfälle, Burn-outs werden vom Rest der Gesellschaft kompensiert.

Wir von der apfl-ÖLI sind übrigens für ausreichenden multiprofessionellen Support an Schulen und kostenfreie Supervisionsangebote für Lehrer:innen, damit unsere Arbeit - trotz teilweise schwierigen Situationen - jene Qualität erreichen kann, die wir uns von unserem pädagogischen Einsatz wünschen.



Zurück zum Eingangstelefonat: Das apfl-ÖLI-Fest war übrigens sehr fein! Das Reinhart Sellner-Duo (siehe auch apfl-art) und die Soul-Funkband "Soul-Garage" rund um den Bassisten Roland Mayer spielten aufgrund des warmen Abends im nicht überdachten Hof des Amerlinghauses.

Es wurde geshakt, getanzt, gequatscht, getratscht, gelacht, gefeiert. Ein kleiner Trost für alle, die nicht dabei sein konnten: Es wird sicher wieder ein Fest geben.



Ein großes Dankeschön an alle, die zum guten Gelingen des Festls beigetragen haben!

#### **Bernd Kniefacz**

# Aktivitäten

# apfl-ÖLI-ug Volleyball



Unsere Volleyball-gruppe macht Freude!
Lehrer:innen aus unterschiedlichen Bereichen haben Spaß am Spiel und einige auch am anschließenden Aprés! Falls du auch kommen möchtest, ist das jeden Montag möglich!

Lass dich bitte nicht davon abschrecken, dass mittlerweile ausreichend viele Spieler:innen angemeldet sind! Der Vorteil einer größeren Gruppe liegt darin, dass es kein Problem ist, wenn du nicht jeden Montag mit dabei sein kannst oder willst. Falls du Interesse hast, dir aber nicht ganz sicher bist, kannst du auch gerne "schnuppern" kommen.

Möchtest du noch mehr darüber wissen? Dann schreibe an beatrix.halama@gmail.com

# Infos



# Akonto-Zahlungen für neue Kolleg:innen

Im Herbst 2022 erhielten neue Kolleg:innen teilweise mit mehrmonatiger Verspätung ihre erste Gehaltsanweisung. Eine apfl-Delegation legte Bildungsdirektor Heinrich Himmer die Problematik dar. Junge Kolleg:innen mussten sich Geld ausborgen, um über die Runden zu kommen, Mietzahlungen, etc. laufen weiter, ohne Gehaltseingang oder Dienstvertrag wird auch das Bankinstitut unangenehm. Unsere Delegation schlug damals zumindest eine Akonto-Zahlung für Neueinsteiger:innen vor. Wir freuen uns für neu eintretende Lehrer:innen, dass die Bildungsdirektion für Wien diese Idee nun im heurigen Schuljahr umgesetzt hat. An dieser Stelle ein Dankeschön an die Mitarbeiter:innen der Bildungsdirektion für die Erfüllung der zusätzlichen Tätigkeiten. Für die betroffenen Kolleg:innen ist dies eine große Entlastung

P.S.: Viele "Junglehrer:innnen" fragen, wie lange es dauern wird, bis sie einen Vertrag erhalten, andere Kolleg:innen fragen, wann es mit der vom Ministerium angekündigten Umstellung auf unbefristete Verträge so weit sei. Tja, das muss jetzt der nächste Schritt sein, wenn Mitarbeiter:innen sich geschätzt fühlen sollen.



# **Abrechnung Konsignationen**

Seit Beginn des Schuljahres werden Veranstaltungen bis zu fünf Stunden (BiDi-"Faustformel") - wie Museumsbesuche, Eislaufen für Schüler:innen,…nur mehr über WISION abgerechnet.

Genehmigte Dienstreisen und Schulveranstaltungen, die länger dauern, müssen über das ESS-Reisemanagement abgerechnet werden.

Zur Erinnerung: Ein bereits seit Jahren bestehender Vorschlag der apfl-ÖLI zur Vereinfachung der Abrechnung von Konsignationen lautet "Gratis-Öffi-Tickets für Lehrer:innen".

Was bei manchem Ministerium, bei Wiener Elementarpädagog:innen und bei vielen privaten Firmen möglich ist, sollte doch auch bei Wiener Lehrer:innen - gerade unter einem Nachhaltigkeitsaspekt gesehen - möglich sein.

## Wann streiken wir endlich?

# Informationsveranstaltung am 5. 12., um 19:00 in der GÖD, Schenkenstraße 4, 1010 Wien

Warum "streiken" nur die Freizeit- und Elementarpädagog:innen? Wann streiken wir endlich? Diese Fragen sind bei Besuchen in Wiener Lehrer:innenzimmern immer wieder zu hören.

Die apfl-ÖLI organisiert daher am Dienstag, den 5.12., um 19:00 eine Info-Veranstaltung, um diese und ähnliche Fragen zu beantworten und folgende Themen zu behandeln:

Was ist die vielzitierte Bandbreite gewerkschaftlicher Maßnahmen? Braucht es "die Gewerkschaft", um zu streiken? Welche Möglichkeiten haben Lehrer:innen, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen?

Welche Erfahrungen gibt es in anderen Berufsgruppen mit gewerkschaftlichen Maßnahmen? Welche internationalen Beispiele für Lehrer:innenproteste gibt es?

Referenten werden Dr. Hannes Grünbichler und Mag. Markus Grass sein.

Also gleich Termin vormerken, wenn dich die Auseinandersetzung mit diesen Fragen interessiert, an Kolleg:innen weitersagen, gemeinsam kommen! Anmeldung bitte so bald als möglich unter b.kniefacz@apflug.at



# **Tipps**



#### Politik lernen

Wie können Pädagog:innen auf die Fragen und Sorgen ihrer Schüler:innen eingehen? Die schulische Auseinandersetzung bedarf natürlich immer eines alters- und situationsadäquaten Zugangs. Unserem Aufruf nach Erfahrungen, Tipps, Materialien etc. sind viele Kolleg:innen gefolgt, die Rückmeldungen findest du auf unserer Homepage,

Ein besonderer Tipp im Bereich Politische Bildung ist das Zentrum polis (Politik lernen in der Schule). Unter https://www.politik-lernen.at/krieg und terror finden sich auch Kapitel zum Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sowie zum Krieg in Israel und Gaza in Folge der Terroranschläge der Hamas.



#### **Beratungsstelle Extremismus**

"Absolut empfehlenswert! Die fachliche Expertise war ausgezeichnet, während des Gesprächs kristallisierte sich das passende Unterstützungsangebot für meine Klasse heraus. Die Homepage bietet eine Fülle hilfreicher Informationen." (Kerstin Matitz)

Helpline: 0800 2020 44, Mo - Fr, 10:00-15:00 https://www.beratungsstelleextremismus.at/

# **Termine**



# Inklusionsmarsch

zu den Zentralen der Regierungsparteien ÖVP und Grüne am Mittwoch, den 29.11, Treffpunkt Lichtenfelsgasse 7, 1010 Wien 14:30

https://www.behindertenrat.at/demonstration/inklusionsmarsch



#### ÖLI-Cafe's und PV-Akademie

ÖLI-Veranstaltungen finden in der Hauptsache online statt und richten sich an alle Lehrer:innen. Wir wickeln die Veranstaltungen in Kooperation mit der UBG und der UGÖD ab.

Online-Veranstaltungen sind auch nur für deine Schule möglich. Hast du Lust uns einzuladen?

- Schicke einen Termin- und Themenvorschlag an fuchsbauer@oeli-ug.at
- Der ZOOM-LINK kann an alle Interessierten weitergegeben werden.

ÖLI-UG-Schulungen auf **Basis** des Dienstrechtsskriptums sind kostenlos. Unsere nächsten Veranstaltungen im Schuljahr 2023/24



#### Sabbatical, (Bildungs-)Karenz, Zeitkonto, **APG und Beamtenpension**

Datum: 06.12.2023 Uhrzeit: 18:00 - 20:00

Nach einem Referat werden die Fragen der Teil-

nehmer:innen beantwortet.

Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at



# ÖLI-Cafe Online

Datum: 14.12.2023 Uhrzeit: 19:30 - 20:30

Diskussion und Info mit Dienstrechtsexpert:innen. Besprochen werden die Themen und Fragen der jeweils Anwesenden. Die Fragen können bei der

Anmeldung bekannt gegeben werden. Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at



# Krankheit, Pflege? Kennst du deine Rechte?

Datum: 09.01.2024 Uhrzeit: 18:00 - 20:00

Themen: Krankenstand, Pflege-/Sonderurlaub,

Wiedereingliederungsteilzeit

Nach einem Referat werden die Fragen der Teil-

nehmer:innen beantwortet.

Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at



# **ÖLI-Cafe Online**

Datum: 18.01.2024 Uhrzeit: 19:30 - 20:30

Diskussion und Info mit Dienstrechtsexpert:innen. Besprochen werden die Themen und Fragen der jeweils Anwesenden. Die Fragen können bei der

Anmeldung bekannt gegeben werden. Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at



# AHS, BMHS: Personalvertretung an der Schule?

Kennst du deine Rechte? Datum: 01.02.2024 Uhrzeit: 18:00 - 20:00

Themen: Rechte und Aufgaben der Personalver-

Nach einem Referat werden die Fragen der Teil-

nehmer\*innen beantwortet.

Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at.



# APS: Personalvertretung im Bezirk? Kennst du deine Rechte?

Datum: 27.02.2024 Uhrzeit: 18:00 - 20:00

Themen: Rechte und Aufgaben der Personalver-

tretung

Nach einem Referat werden die Fragen der Teil-

nehmer\*innen beantwortet.

Fragen vorab? oeli-cafe@oeli-ug.at.

# **Nachruf**



#### Herbert Ellerich

Seit 1987 kannte ich Herbert als ein Mitglied unserer damals noch neuen Personalvertretungsgruppierung eine lange

Dennoch sollen alle, die das lesen, sich dessen bewusst sein, dass mir klar ist, keine vollständige Beschreibung des Menschen Herbert abgeben zu können.

Ich glaube sagen zu dürfen: er war mir für einige Jahre ein Freund, ein Weggefährte und ein Mitstreiter, besonders auch als Mitglied des Dienststellenausschusses in Favoriten!

1987 war das Gründungsjahr der apfl. (damals noch ohne 'ug' und ohne 'ÖLI').

Das war unser gemeinsamer Nenner. Er war in Favoriten von Anfang an bei monatlichen Treffen im Wirtshaus, so wie ich auch, dabei. Diskutiert wurden pädagogische und schulorganisatorische Belange. Dabei kann man schon grundsätzliche Haltungen eines Menschen erahnen. Es bestand jedenfalls ein Grundkonsens, der uns über Jahre an die apfl band.

Die PV ist ja eine Institution zur Wahrung des reibungslosen Ablaufs des Schulalltags in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht. Das heißt, dass Regeln eingehalten werden müssen. Nach meinem Dafürhalten war genau das Herberts Ding. Er achtete auf die Einhaltung von Regeln. Nicht nur als Personalvertreter, sondern auch im privaten Bereich. Warum sonst verschrieb er sich der Schiedsrichterei auf den Fussballfeldern Wiens? In dieser Hinsicht zeigte er sich straight, was seiner frühen Sozialisierung knapp nach dem 2.Weltkrieg geschuldet sein mag. Ich erlebte ihn aber auch locker, lebenslustig und kumpelhaft. Eben ein verlässlicher Kollege, aber auch ein Freund.

Gaby Bogdan Pensionist:innenvertreterin UGÖD

# **Abschied**

#### Adieu biber!!!

16 Jahre lang erschien der "biber" zehnmal im Jahr, nun soll die Print-Ausgabe des Magazins eingestellt werden.

Ungezählte Male habe ich biber-Artikel im Unterricht verwendet. Die weltoffenen Ansich-



ten einer jungen Generation von Journalist:innen trafen sprachlich und inhaltlich die Lebenswelt meiner Schüler:innen. Welches Medium kann diese Lücke füllen?

Der titelgebende Name leitet sich nicht von dem uns bekannten Nagetier ab, sondern von dem BKSund türkischen Wort für Pfeffer. In der biber-Akademie lernten und erprobten viele Redakteur:innen, wie Anna Thalhammer und Melisa Erkurt, ihre journalistischen Fertigkeiten. Ehemalige biber-Akademie-Absolvent:innen wechselten häufig in andere österreichische Qualitätsmedien. Wer gibt der kommenden Generation diese Möglichkeit auszuprobieren, eine Stimme zu finden?

Mit ein Grund für die geplante Einstellung ist die finanzielle Grundlage des Mediums, so erhielt die Gratis-Zeitschrift -im Gegensatz zu manch anderen Blättern bei welchen die Information der Leser:innen sekundär ist- nie eine reguläre Presseförderung.

Aktueller Stand bei Drucklegung unserer apflspalten: Im Dezember soll noch eine "Best of biber" -Ausgabe erscheinen. Gerüchten zufolge könnte es dann "Pfeffriges" noch online zu lesen geben.

#### Schau auch vorbei auf:

https://www.facebook.com/apfl-ug-1496780620571854





https://twitter.com/apfl\_ug









# Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahl 2024

#### Wichtige Information

Gewerkschaftswahl 2024: GÖD-Mitalieder können kandidieren

Wir informieren alle Kolleg\*innen darüber, dass in 1 Jahr Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen sind. Wer hei zweiterer antreten möchte, muss his spätestens April GÖD-Mitglied werden.

Personalvertretungswahl 2024: Alle können kandidieren

Bei den PV-Wahlen können alle kandidieren, die spätestens in kommenden Sommersemster als Landes- oder Bundeslehrer\*in im Dienst sind.

#### Wir sind für euch da

Kolleg\*innen, die zu diesen Wahlen antreten wollen, unterstützen wir gerne mit Rat und Tat:

wahlteam2024@ugoed.at









DIE UNABHÄNGIGEN

KANN MAN WAHLENZ

NICHT GEWUSST

DAS HAB ICH GAR

#### **Bernd Kniefacz**

Die Produktion der apflspalten wurde durch die



unterstützt.



# apfl - art



# Reinhart Sellner Lehrer im Ruhestand, Gewerkschafter, Liedermacher

1965-71 Lehramtsstudium in Wien (Deutsch, Geschichte

Erste Lieder (*Take this Hammer/Nimm mei Werkzeug, Blues vom weißen Hemd, In Paradies*).

1971 – 2012 Lehrer am BRG 18 Schopenhauerstraße inklusive heftiger Auseinandersetzungen mit dem autoritär-reaktionären AHS-Direktor.

Neue Lieder entstanden: vom *Grauen Haus, vom* neuen Haus, vom neuen Leben und Mir san net aner Meinung, mei Oida und i).

Mitte der 70er wurde Reinhart an der Schule zum Gewerkschafts- und Personalvertreter gewählt und im im KP-nahen Bund demokratischer Lehrer und im GLB für Gesamtschule und Demokratisierung in Schulen und Betrieben aktiv. Nach der Auflösung des BDL's Anfang der 80er-Jahre, begann seine Mitarbeit in der Österreichischen Lehrer:innen Initiative ÖLI. Mit Heidi Pirchner, Richard Koller, Gary Fuchsbauer wurde er auch Gründungsmitglied der Unabhängigen Gewerkschafter:innen für mehr Demokratie in der GÖD. Erst nach einem bis zum OGH geführten Prozess wurde die UGÖD 2015 von der GÖD als Fraktion anerkannt. Von 2015-2019 vertrat er die UGÖD im GÖD-Vorstand.



Künstler für den Frieden, Wiener Stadthalle 1982 Harry Belafonte, Dietmar Schönherr, Reinhart Sellner, Peter Turrini, Andre Heller

Mitte der 70er-Jahre erste Liedermacher-Auftritte bei KSV- und anderen linken StudentInnenfesten, im Folkklub Atlantis, bei Kulturinitiativen außerhalb Wiens, beim Volksstimmefest in den Sendungen "Ohne Maulkorb" und "Musicbox". Er singt bei Demos und Solidaritätsveranstaltungen, u.a. für die Rechte der Kärntner Slowenen (Heimatlied besonderer Art, Persman-Lied), in der Friedensbewegung für Initiativen, Hiroshima-Gruppe und Künstler für den Frieden (Ballade vom Kind, I steh auf dem Lennon sei Give Peace a Chance, Frieden is mehr), für Nicaragua (Gib net auf).

Es entstanden 2 EXTRAPLATTE-LPs (*Halten verboten* 1979, *Dankeschön* 1981), mit Günther Kleins Jazz-Quintet *Des waa scho wos* 1988).

ORF-Musicbox-Hörerlieder 1975, Folkklub Atlantis 1978, Neue Lieder für Österreich 1978, Gib Bussi/Lehrlingslieder 1981, Künstler für den Frieden 1982.

Seit 2015 ist er gemeinsam mit dem Bluesgitarristen und Lehrer Timo Brunnbauer unterwegs: *Liederlich-bluesiges* für die Lehrer:innen/Gewerkschafter:innen-Comrades in der ÖLI-UG.

2018 beendete Reinhart die Gewerkschaftsarbeit, Kolleg:innen und Freund:innen der UGÖD schenkten ihm zum Abschied ein Konzert im Reigen.

2023 kehrte er als 76-jähriger an seine alte Wirkungsstätte als Lehrer zurück.



Reinhart Sellner und Timo Brunnbauer auf einer Donaustiege bei Ottensheim 2018

Quellen

https://www.kritische-lieder.at/w/index.php?title=Reinhart\_Sellner

https://www.reinhartsellner-liederlichbluesig.at/

# apfl-ug - Mandatar:innen





Bernd Kniefacz Personalvertreter DA FSO (Sparte) ZA-Mitglied b.kniefacz@apflug.at Tel.: 0680/2048738



Claudia Astner
DA – Vorsitzende
DA FSO (Sparte)
c.astner@apflug.at
Tel.: 0650/2468105



Kerstin Matitz
Personalvertreterin
DA FSO (Sparte)
kerstin.matitz@schule.wien.gv.at
Tel.: 0650/6204670



Katrin Winkelbauer Personalvertreterin DA FSO (Sparte) katrin.winkelbauer@chello.at Tel: 0664/35 13 139



Elisabeth Klingler Personalvertreterin DA FSO (Sparte) elisabeth.klingler @schule.wien.gv.at Tel.: 0699/19225977



Jaroslav Skoda
Personalvertreter
DA FSO (Sparte)
jaroslav.skoda@gleichklang.at
Tel.: 01/4000560090



**Sylvia Ochmann**Personalvertreterin
DA ASO
sylvia.ochmann@apflug.at
Tel.: 0644/4378844



Susanne Weghofer
Personalvertreterin
DA ASO
sweghofer@yahoo.de
Tel.: 0699/81105762



Gerti Mayerhofer
Personalvertreterin
DA ASO
gertrude.mayerhofer@apflug.at
Tel.: 0650/9301062



**Ulli Balassa**Personalvertreterin
DA ASO
u.balassa@chello.at
Tel: 0699/16601560



Markus Strickner
Personalvertreter
DA Ost 3 (10.Bezirk)
markus.strickner@apflug.at
Tel.: 0680/1173485



Dimitra Manakanatas Personalvertreterin DA Ost 7 (22.Bezirk) manakanatasd@yahoo.com Tel.: 0676/9107404



**Trixi Halama**Personalvertreterin
DA West 2 (7.,8.,9.Bezirk)
beatrix.halama@gmail.at
Tel: 0699/19232800



Eva Neureiter
Personalvertreterin
DA West 5 (14.,15.Bezirk)
eva\_neureiter@hotmail.com



Elisabeth Hortensky
Personalvertreterin
DA West 5 (14.,15.Bezirk)
issi@gmx.at
Tel.: 0699/17861239



Florian Jilek - Bergmaier Personalvertreter DA West 3 (12.Bezirk) f.bergmaier@hotmail.com Tel: 0664/1754726



aktive pflichtschullehrer:innen unabhängige gewerkschafter:innen

Die demokratische Alternative in Personalvertretung und Gewerkschaft der Wiener Pflichtschullehrer:innen



Österreichische Lehrer:innen Initiative

#### Impressum:

Offenlegung gemäß §23 des Mediengesetzes. Herausgeber: ÖLI-UG Landesgruppe Wien - apflug. Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich: Bernd Kniefacz, 1070 Wien, Stiftgasse 8 B.Kniefacz@apflug.at

Konto: apfl AT232011184590998300, Erste Bank Redaktion: Andreas Chvatal, Florian Jilek-Bergmaier, Alexander Krause, Claudia Astner, Bernd Kniefacz,

Layout: Helmut Breit

Lektorat: Wanda Grünwald, Elisabeth Klingler

